

Lernende zeigen Freizeitarbeiten

(red) Auch in diesem Jahr stellen wieder Lernende aus mehr als 40 Berufen Arbeiten aus, die sie in ihrer Freizeit gestaltet haben. Insgesamt beteiligten sich etwa 200 Lernende. Die traditionelle «Freizeitarausstellung» findet dieses Mal in der Schulanlage Obereggen statt, und zwar vom 8. bis 10. April. Eröffnet wird die Ausstellung am Freitag, 8. April um 17 Uhr. Die gezeigten Arbeiten müssen nicht berufsbezogen sein und werden nicht juriiert. Die Ausstellung findet seit 1900 ohne Unterbruch in einer Gemeinde in Appenzell Ausserrhoden oder Innerrhoden statt. 2017 wird Teufen der Austragungsort sein, und zwar vom 21. bis 23. April. Träger sind die Gewerbeverbände der beiden Kantone. Wie die Veranstalter schreiben, ist die Freizeitarausstellung der Lernenden in ihrer Art einmalig. Diese haben die Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen und vor dem meist mehreren tausend Besucherinnen und Besuchern zu präsentieren. Viele Lehrbetriebe sind bereit, mitzuziehen und ihre Auszubildenden bei der Arbeit zu unterstützen. Es ist möglich, sich einzeln oder als Gruppe zu beteiligen. Teilnehmen können alle Lernenden, die eines der folgenden Kriterien erfüllen: Lehrort im Appenzellerland oder Wohnort in Inner- oder Ausserrhoden mit Lehrort in einem anderen Kanton oder Besuch der Berufsfachschule am BBZ Herisau. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten ein Anerkennungsgeschenk. Weitere Informationen unter www.freizeitarbeiten.ch.

Grenzen des Wachstums debattieren

(pd) Im Mai findet zum 46. Mal das St. Gallen Symposium statt. Auf dem Campus der Universität St. Gallen werden Hunderte Teilnehmer über globale Wachstumstreiber und den Einfluss von Wachstum auf Wohlstand diskutieren. Das internationale St. Gallen Symposium wird von den Studierenden in Form des International Students' Committee (ISC) organisiert, wie die Universität St. Gallen (HSG) in einer Medienmitteilung erläutert. Rund 200 Studierende und «junge Leistungsträger aus über 60 Ländern» haben dabei Gelegenheit, sich mit 600 Entscheidungsträgern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zum Symposiumsthema «Growth» (Wachstum) auseinanderzusetzen. Die Konferenz findet seit 1969 statt und bereits 1972 haben die Teilnehmer über das Wachstum und die Zukunft der Weltwirtschaft anlässlich der seinerzeit erschienenen Studie «Grenzen des Wachstums» diskutiert. 44 Jahre später stellt sich das Thema wieder, da die Weltwirtschaft mit sinkenden Wachstumsraten konfrontiert ist, wie es in der Mitteilung heisst. Bei der Veranstaltung vom 11. bis 13. Mai wird nun darüber diskutiert, ob Wohlstand ohne weiteres Wachstum aufrechterhalten oder gar vergrössert werden kann? Zudem steht der Einfluss von begrenzten Ressourcen auf ein andauerndes Wachstum im Fokus.

Verkauf erfolgreich digitalisieren

(red) In der Veranstaltungsreihe «Learn & Lunch» gibt der Experte Balz Zürcher von der Online Consulting AG Tipps dazu, wie man den Verkauf erfolgreich digitalisiert. Der Anlass findet am Mittwoch, 6. April, um 10.45 bis 13.30 Uhr bei der Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell statt. Bei diesen Mittagsveranstaltungen beantworten jeweils IHK-Mitglieder eine konkrete Frage, die im unternehmerischen Umfeld von Relevanz ist, mit ihrem Fachwissen und aus ihrem beruflichen Alltag. Dazu wird ein Essen serviert, und es besteht die Möglichkeit, das Netzwerk zu pflegen und zu erweitern.

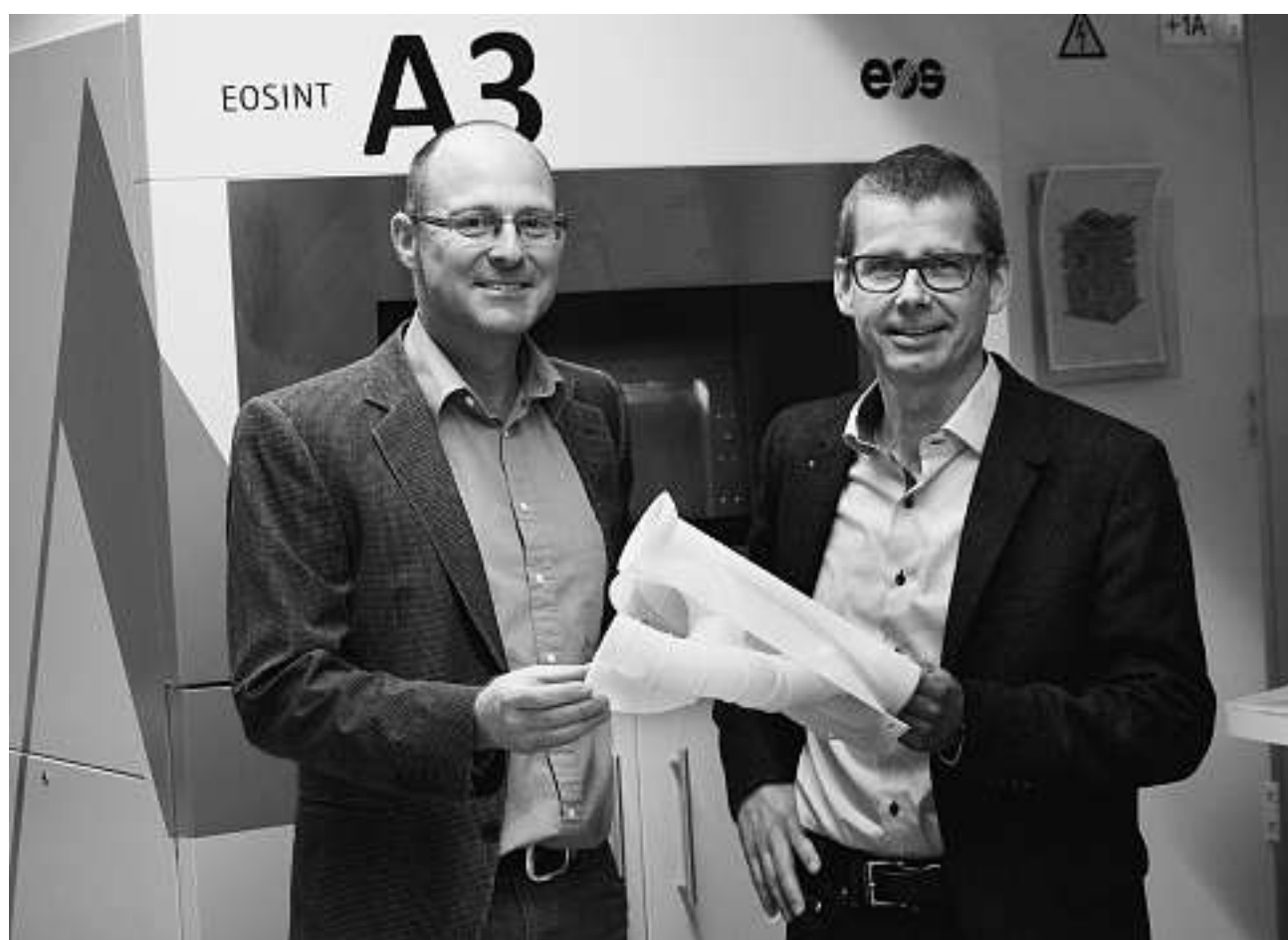


Appenzellerland Tourismus | Kantonaler Gewerbeverband | Handels- und Industriekammer | Amt für Wirtschaft



Mit «Druck» zum Erfolg

Mit individuellen Lösungen und anspruchsvollem Qualitätsmanagement zum Erfolg



Dank der drei produktiven 3D-Drucker ist die Firma – hier Vertriebsleiter Beat Bossart (links) und prodartis-Geschäftsführer Ralf Schindel – in der Lage, geometrisch komplexe Teile seriell zu produzieren, die über spritzgussnahe Qualität verfügen. (Bild: Rosalie Manser)

3D-Druck ist aktuell omnipräsent. Ralf Schindel und Beat Bossart haben sich mit dieser Technologie bereits auseinandergesetzt, als sie noch in den Kinderschuhen steckte. Heute trotzen sie mit ihrer prodartis AG den zahlreichen Konkurrenzangeboten aus dem In- und Ausland dank hohen Qualitätsansprüchen, die ihre Produkte aus dem Drucker erfüllen. Die Firma ist ein gutes Beispiel für eine erfolgreiche Neuansiedlung im Kanton.

Rosalie Manser

Digitalisierung und Individualisierung sind Schlagwörter der Stunde. Aktuell sind laut verschiedener Marktforscher flexible Strukturen, Korporationen sowie eine höhere Service- und Beratungsqualität in der Schweizer Wirtschaft gefragt denn je. Genau auf diese erfolgsversprechenden Kriterien hat die prodartis AG aus Appenzell ihr Geschäftsmodell ausgerichtet. Das Unternehmen, das 2014 von Ralf Schindel, dipl. Ingenieur FH, und Beat Bossart, Werkmeister ZbW, gegründet wurde, entschied sich nach eingehender Nutzwertanalyse für den Standort Appenzell. «Wir haben uns aus verschiedenen Gründen für Appenzell entschieden. Zum einen waren da die für uns idealen ehemaligen Räumlichkeiten der Wyon AG im Hoferbad 12, die wir mit geringfügigen baulichen Anpassungen übernehmen konnten», hält Geschäftsführer Ralf Schindel fest. Aber auch die Marke Appenzell, die für die Inhaber der prodartis AG für Qualität, Traditionsbewusstsein und eine optimale Work-Life Balance steht, gab den Ausschlag, sich in Innerrhoden niederzulassen. Auch trugen die Beratung durch die Innerrhoder Wirtschaftsförderung, die kurzen formellen Wege und der interessante Branchenmix zum Entscheid bei.

Eigene Nische gefunden

Unternehmen, welche vom aktuellen 3D-Druck-Hype profitieren wollen, schiessen momentan wie Pilze aus dem Boden. Da ist es unabdingbar, sich in diesem Wachstumsmarkt seine Nische zu suchen. Ralf Schindel und Beat Bossart sind langjährige Wegbegleiter der Selective Laser Sintering-Technologie (SLS). Mit der SLS-Technologie ist es der prodartis AG möglich, innerhalb weniger Arbeitstage Serien von bis zu 10 000 Stück werkzeuglos in spritzgussnahe Qualität zu realisieren. Vor allem die Produktion von seriellen Endteilen für verschiedenste Branchen ist ein Steckenpferd des Appenzeller Hightech Start-up-Unternehmens. Dies geht konkret von Stempelformen für eine Bäckerei über ultraleichte, komplexe Entlüftungsröhre für einen bekannten Schweizer Solarflugzeugpionier, bis zu ventilähnlichen Apparatebauteilen von medizinischen Geräten. Selbst bewegliche mehrteilige Konstruktionen müssen dank SLS nicht von Hand montiert werden.

Dem rauen Wind trotzen

(rom) Stellenabbau, Auslagerung von Produktionsstandorten ins Ausland, leere Auftragsbücher – die Negativschlagzeilen aus der Schweizer Wirtschaft scheinen vor allem seit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses nicht abzubrechen. Besonders hart trifft es dabei Start-up-Unternehmen, die – eben erst gegründet – mit harten wirtschaftlichen Faktoren zurecht kommen müssen. Einige von diesen Firmen halten dem rauen Wind, der ihnen entgegenweht, erfolgreich stand. Darunter sind auch Appenzeller Start-ups auszumachen. Ein Beispiel eines prosperierenden Neunternehmens ist die hier porträtierte prodartis AG in Appenzell.

Hohe Qualitätsstandards

In drei Kleinwagen-grossen SLS-Druckern, die im Hoferbad 12 stehen, entstehen Produkte, die aus einer nylon-artigen Kunststoffpulvermischung schichtweise gedruckt werden. Bei jedem Druckvorgang werden sogenannte Zugstäbe mitproduziert. Diese dienen am Schluss als Qualitätsgradmesser des Produktes. Bestehen die Zugstäbe den Belastungstest, erfüllt auch das Fabrikat die prodartis-Qualitätsstandards. Und Qualität ist den führenden Köpfen von prodartis AG immens wichtig. «Wir kommunizieren offen, welche Voraussetzungen unsere Produkte im materiellen und geometrischen Bereich erfüllen. Auch ist uns die direkte Kundenberatung ein zentrales Anliegen. Denn aus persönlichen Gesprächen kristallisiert sich am besten heraus, was die Bedürfnisse und Wünsche unserer Partner sind. Wir stellen fest, dass momentan der Trend vermehrt zu Qualität und Individualisierung, anstelle von Quantität hinget, was unserem Geschäftsmodell natürlich sehr zuträglich ist», resümiert Ralf Schindel.

Nicht auf eine Branche konzentrieren

Im Weiteren sieht das achtköpfige KMU einen ihrer wirtschaftlichen Vorteile in der Flexibilität des Unternehmens. «Wir haben uns nicht nur auf eine Branche, wie beispielsweise die Medizintechnik spezialisiert, sondern verfügen über ein breit abgestütztes Kundensegment», so Schindel. Prodartis stehe für hohe Qualitätsansprüche, denen aktuell die Mitstreiter aus dem In- und Ausland nachhinken. In der Startphase des Unternehmens haben sich Ralf Schindel und Beat Bossart hauptsächlich auf den deutschsprachigen Raum bei der Akquirierung von neuen Kunden konzentriert. Neu haben sie den Blick über die Schweizer Sprachgrenze gerichtet. «Dort haben wir ein grosses Wachstumspotenzial ausgemacht, da die Süd- und Westschweiz momentan noch SLS-Brachland ist», hält Schindel fest.

«Vorurteile ausräumen»

Appenzell Innerrhoden ist nun nicht gerade das Schweizer Silicon Valley und die Verkehrsverbindungen sind dürftig. Welche Argumente führt Markus Walt, «Wirtschaftsförderer» AI, ins Feld, wenn es darum geht, Interessenten für den Standort Appenzell zu begeistern?

Markus Walt, wie sehen die konkreten Massnahmen der Innerrhoder Wirtschaftsförderung aus, wenn Neunternehmer Interesse bekunden, in Appenzell Innerrhoden eine Firma zu gründen? In erster Linie gilt es, die Bedürfnisse der interessierten Unternehmung zu kennen und die passenden Standortvorteile von Innerrhoden herauszuschälen.

Welche Faktoren sprechen denn konkret für einen Firmensitz in Appenzell Innerrhoden? In einem ersten Gespräch versuche ich, allfällige Vorurteile auszuräumen und Interessenten aufzuzeigen, dass Innerrhoden kein wirtschaftliches Niemandsland ist. Ich weise auf die erfolgreichen, in Appenzell ansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe hin und auf die lebendige Wirtschaftsstruktur und Branchenvielfalt, die bei uns vorzufinden ist. Auch gilt es oft, die wirtschaftlich-politischen Gegebenheiten zu erläutern. So ist vielen nicht bekannt, dass der Kantonal Gewerbeverband nicht nur eine Gruppierung von Kleinbetrieben ist, sondern in politischen Fragen grosses Gewicht hat. Das ist in anderen Kantonen nicht der Fall.

Was antworten Sie potenziellen Appenzeller Neunternehmern, wenn die Frage nach den Ressourcen von Fachkräften auftaucht? Diese Frage steht in Beratungsgesprächen in der Tat ziemlich oft, sehr schnell im Raum. Zu diesem Thema gilt es festzuhalten, dass in Innerrhoden grundsätzlich eine grosse gegenseitige Loyalität und Treue zwischen Arbeitnehmern und den Unternehmen besteht. Dies ist ein sehr positiver Aspekt, der uns wesentlich von urbaneren Gebieten unterscheidet. Die Suche nach Fachkräften betrifft uns ähnlich wie umliegende Regionen. Innerhalb der «St. GallenBodenseeArea» sind mit «ProOst» und dem «Employer Branding» zwei Initiativen im Gange, die Unternehmen befähigen sollen, mit Fach- und Führungskräften in Kontakt zu kommen, beziehungsweise ihren Betrieb innerhalb unseres Wirtschaftsraumes so zu positionieren, dass er auch für auswärtige Mitarbeitende attraktiv ist. Speziell für Innerrhoder Unternehmen betreiben wir die Plattform www.job.ai.ch, auf welcher freie Stellen in Innerrhoden aber auch schweizweit ausgeschrieben werden können.

Wie steht es mit weiteren Innerrhoder Standortvorteilen? Gerade von zugezogenen Neunternehmern bekommen wir immer wieder zu hören, wie kurz bei uns die bürokratischen Wege seien und wie unkompliziert in Innerrhoden eine Firmengründung von statten gehe. Es staunten schon manche, dass man bei uns sehr rasch auch mit Behördenvertretern, wie dem Volkswirtschaftsdirektor des Kantons, mit am Tisch sitzt. **Was beinhaltet eine Beratung durch die Wirtschaftsförderung zusätzlich?** Wir präsentieren wenn möglich Lösungsansätze für Fragen in Sachen Bauland, Mietobjekten, weisen auf potenzielle Partnerfirmen entlang ihrer Wertschöpfungskette hin und stellen, wenn gewünscht, auch entsprechende Kontakte her. Immer wieder werden Beratungsfirmen im Bereich Treuhand und Steuerberatung gesucht. Hier nennen wir gerne unsere einheimischen Branchenvertreter. Daneben machen wir aber auch Erstberatungen in Sachen Innovationsmanagement sowie Wissens- und Technologietransfer. In diesem Zusammenhang empfehlen wir die Dienstleistungen unserer Vertragspartner. Der Verein Startfeld schlägt die Brücke zu Hochschulen und Forschungsinstituten, die Kommission für Technologie und Innovation (KTI) ist mit einem Innovationsmentor in Innerrhoden präsent und schliesslich bieten wir für eine allfällige Expansion nach Asien die Dienstleistungen des Asia Connect Centers an der HSG in St. Gallen an. *Interview: Rosalie Manser*